



## Drei Fragen an ... Berthold Lensing

*Rund 20 Jahre sind Sie bereits in unterschiedlichen Arbeitsbereichen der Caritas tätig. Was sind Ihre Gedanken und Gefühle zur Ablehnung der kath. Kirche, homosexuelle Paare zu segnen?*

Es war mal wieder ein Schlag ins Gesicht. Wenn dieser nicht voraussehbar gewesen wäre, wie schon viele Male zuvor, hätte er mich und meinen Partner arg getroffen. Was mich nun umtreibt, sind die zum Teil originellen Zeichen der Solidarität, die wir aus unseren Familien, aus der Nachbarschaft, im Kölner und weltweiten Freundeskreis und sogar aus dem direkten beruflichen Umfeld erhalten: Vielen Dank dafür, das tut gut! Aber es geht nicht nur um uns. Wir lassen weder uns noch unsere Beziehung als Sünder oder sündhaft abwerten von Verantwortlichen, die Verbrecher in den eigenen Reihen nicht zur Rechenschaft ziehen und damit traumatisierten Opfern die Gerechtigkeit versagen, die sie zur Aufarbeitung brauchen. Von denselben Personen, die noch lernen müssen, ICH statt WIR zu sagen! Selbst der wertkonservativste Mensch der Welt kann das nicht gutheißen oder gar verteidigen. Das ist schlimm, kriminell, ein völlig überhöhtes Selbstbild, Versagen der Verantwortlichen am eigenen Anspruch und unübersehbar im Bemühen, den eigenen Kopf zu retten. Im Gängeln anderer groß, im Eingestehen klein.

Und was ist mit den anderen aufrechten Priestern, männlichen und weiblichen Pastoral- und Gemeindefereferent\*innen, Ordensleuten, und den vielen in der Kirche engagierten Menschen, die sich nur noch schämen? Wer denkt an die? Was ist mit den vielen „Gläubigen“, die ihre Kinder und

„Es geht um die Botschaft! Und die ist unschlagbar!“

Enkel nicht mehr als Messdiener am Altar stehen sehen möchten, oder deren Kinder und Enkel sich von der Kirche abgewandt haben? Wer denkt an die? Die Kirche das sind WIR, das ganze Volk Gottes, ob eingetreten oder ausgetreten. Es geht um die Botschaft! Und die ist unschlagbar!

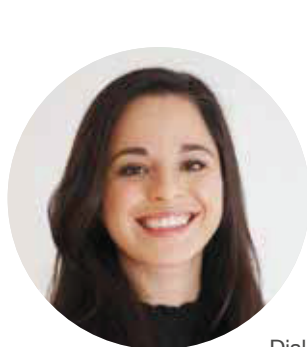
*Erleben Sie es als einen Widerspruch, für einen kath. Wohlfahrtsverband zu arbeiten, wenn die Institution Kirche in seiner Positionierung in so einen persönlichen, privaten Bereich eingreift und diesen missbilligt? Was hält Sie bei der Caritas bzw. in der Kirche?*

Katholisch sozialisiert in einem wertekonservativen Elternhaus, katholischen Schulen und Hochschule die wirklichen Werte, wie die Muttermilch eingesaugt: So war es für mich kein Widerspruch, sondern nur konsequent. Nie habe ich einen Hehl aus meiner Homosexualität gemacht, mich engagiert und auch beim Caritasverband offen schwul gelebt. Gegenwind im negativen Sinne, habe ich nicht erlebt. Denn was hat meine Profession mit meiner sexuellen Orientierung zu tun – GAR NICHTS! Dennoch habe ich nicht selten gehadert mit mir und meiner Entscheidung, nicht selten gab es vorbehaltlos Kommentare von Freunden: „Wie kannst du nur ...?“ Doch ich kann, weil für mich Kirche nicht allein das bedeutet, was Papst und Kardinäle in Rom oder andere konservative Vertreter vorgeben. Kirche ist für mich vielfältig und da fühle ich mich durch den Caritasverband Köln, abhängig seiner eigenen Möglichkeiten, unterstützt.

*Welche Kirche wünschen Sie sich? Was erwarten Sie von Kirche heute?*

Ehrlichkeit und Glaubwürdigkeit, Authentizität, Vorbildfunktion, vorbehaltloses soziales Engagement, Offenheit gegenüber allen Gotteskindern: gleich welcher Ethnie, Religion, Hautfarbe, Sexualität etc.

// Die Fragen stellte Marianne Jürgens



„Diskriminierung beginnt mit Abgrenzung und

Unterscheidung, sie ist ein performativer Akt, d.h. egal ob gewollt oder nicht, eine bestimmte Wirkung tritt z.B. auf Gesagtes und durch Gesagtes tatsächlich ein. Entscheidend ist das subjektive Empfinden der diskriminierten Person. Sie entscheidet, ob eine Diskriminierung vorliegt oder nicht. Wenn wir also bestimmten Menschen z.B. die Segnung verweigern, ist das Motiv für unsere Entscheidung unerheblich. Einzig die Wirkung bei den Betroffenen ist entscheidend.“

// Chiara Battaglia und Nils Freund/ Integrationsbeauftragte der Aktion Neue Nachbarn im Erzbistum Köln



Regenbogenfahnen vor Caritas-Einrichtungen symbolisieren Offenheit gegenüber gleichgeschlechtlichen Partnerschaften.